

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

6.8.1878 (No. 180)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021222)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N^o 180.

Dienstag, den 6. August.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. In Tepliz besuchte der Kaiser Wilhelm am Donnerstag das russische Denkmal bei Kulm und trug in das dort befindliche Gedenkbuch mit der linken Hand seinen Namen ein. Der Großherzog von Baden hat mit seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Ludwig Wilhelm, für heute seinen Besuch angekündigt. — Gestern badete der Kaiser im Parterre des Herrenhauses in der von König Friedrich Wilhelm III. benutzten Badeszelle, die entsprechend erweitert worden ist. Abends 6 Uhr fuhr der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden im offenen Wagen die Seumestraße hinab nach der Fasanerie. Die beim Kurgarten zum Concert versammelte, auf beiden Seiten dicht gedrängte Menge begrüßte mit Tüchern und Hüteckwippen den Kaiser, welcher nach allen Seiten hin freundlich dankte. Das Aussehen des Kaisers ist augenscheinlich bereits viel frischer, auch der Leibarzt Dr. v. Lauer soll sich über den bisherigen Kurverfolg sehr zufrieden geäußert haben.

— Zum Versammlungsrecht hat das Obertribunal soeben eine interessante Entscheidung gefällt, welche wir nachstehend mittheilen. Verweigert der zuständige Ortspolizeibeamte, ohne irgend einen Grund zu haben, die Ertheilung einer Bescheinigung über die erfolgte Anzeige einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung und läßt er sodann die dennoch stattfindende Versammlung wegen Mangels einer Bescheinigung auflösen, so ist er wegen Mißbrauch der Amtsgewalt aus § 339, Str.-G.-B., zu bestrafen. Der zuständige Polizeibeamte ist vielmehr, auch an Feiertagen, sobald er von dem Unternehmer der Versammlung in seinem Lokal ange getroffen wird, stets zur sofortigen Ertheilung der Bescheinigung verpflichtet, falls nicht triftige Gründe entgegenstehen.

Ausland.

Tepliz, 3. August. Die Großherzogin und die Prinzessin Victoria von Baden nahmen nebst dem Gefolge des Kaisers heute früh 8 Uhr an der auf der Königshöhe zum Gedächtniß des Geburtstages des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. veranstalteten Feier Theil. Das Monument war mit Kränzen, Blumen und preussischen Fahnen auf das Reichste geschmückt. Die Großherzogin sprach dem Bürgermeister, dem Pastor und

dem Gesangvereine ihren Dank für die Abhaltung der Feier aus, welcher Vertreter der Regierung, des Stadtrathes, der Schützen und die Mannschaften aus den preussischen und sächsischen Militär-Badefhäusern, sowie eine sehr große Anzahl von Kurgästen bewohnten. Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist auch heute ein vollkommen zufriedenstellendes.

Wien, 3. Aug. Die „Wiener Abendpost“ berichtet: Colonnen des 13. Armeecorps setzten den Vormarsch gestern fort. Die 18. Division besetzte Mittags Ljubuski auf dem Wege nach Moslar ohne Widerstand und es wurde auf dem dortigen Castell die österreichische Flagge unter den Klängen der Nationalhymne aufgehißt. Deputationen einheimischer Mohammedaner und der katholischen Bevölkerung kamen entgegen, um ihre Unterwerfung auszusprechen. Alle drei Brigaden der 18. Division waren Abends bei Ljubuski concentrirt.

— Die „Pol. Corr.“ meldet aus Buzarest: Die rumänische Regierung beabsichtigt die Besetzung der Dobrudscha mit zwei Infanterie-Regimentern, drei Reiter-Regimentern und einigen Batterien vorzunehmen, der Oberst Becca soll zum Generalgouverneur der Dobrudscha ernannt werden.

— Die Türkei wird Varna und Batum nur räumen, wenn gleichzeitig die russischen Streitkräfte von Konstantinopel weggezogen werden. Rußland verweigert letzteres, weil der Aufstand im Rhodopegebirge es ihm noch nicht erlaube. Mit dieser von Rußland geschaffenen Verwicklung hängt jedoch die Verzögerung der Ratification des Berliner Vertrages durch die Pforte gar nicht zusammen; dieselbe geschah vielmehr lediglich deshalb, weil eine genaue Uebersetzung des Vertrages wie der Protokolle in das Türkische nicht zeitig genug vollendet werden konnte. Die heftigen Ausfälle einiger Blätter gegen die Pforte wegen Verzögerung der Ratification sind durchaus unberechtigt. Abgesehen davon, daß nach dem Völkerrechte selbst die Weigerung der Ratification den Vertrag selbst nicht hinfällig machen würde, hat sich die Pforte überdies bereit, ihre Bereitwilligkeit zu der Ratification rechtzeitig den übrigen Vertragsmächten anzuzeigen. — Die von Hadji Loja angezettelte Bewegung wächst. Loja, ein bedeutender Grundbesitzer, genießt großen Einfluß bei der Masse der Bevölkerung. Eine Convention der Pforte mit Oesterreich wegen Bosniens ist bis jetzt in keinem Punkte abgeschlossen. — Die Kaiserin Eugenie erfährt von Seiten aller hiesigen

Versäumte Jugend.

Roman in vier Büchern von Julius Große.

(Fortsetzung.)

Und das Alles trugst Du in deinem Sinn — das fühltest Du Magdalene, sagte Walter, indem er ihre Hand losließ, und dennoch, dennoch — mir fällt freilich eine Binde von den Augen, aber noch einmal: Du hast ein nichts-würdiges Spiel mit mir getrieben!

Warum? sagte Magdalene befreudet — ist denn das menschliche Herz deshalb zur Armut verurtheilt, um aus alter Treue auch des Freundes zu entbehren? Ich bitte Dich, sei vernünftig, Walter. Du wirst und kannst immer deine milde, versöhnende Stellung neben Jenem behalten —

Ich danke gehorsamt für diese Ehre, liebe Vene, erwiderte Walter Tannenberg, indem er wieder aufstand und in die freie Luft trat, die zur offenen Thür hereinströmte. Wenn Sie eines sogenannten Vertrauensmannes bedürftig sind, möchte ich noch rathen, sich lieber einen Siebziger zu suchen. Sie sind zu schön, Magdalene und ich bin leider noch nicht alt genug, um ohne Wunsch zu sein und zu bleiben, oder wie des Dichters Wort lautet, ich sage in solchem Falle: Alles oder nichts!

Was heißt das, Walter, antwortete Magdalene, den alten freundschaftlichen Ton festhaltend. Hast Du nicht Alles — was willst Du von mir? Wahrlich, gerade Ihr Idealisten, seid die Unerfätlichen. Ich verstehe Dich nicht mehr. Heirate deine schöne vornehme Braut, besteige deine Kanzel, predige den Menschen die wirkliche und reine Lehre der Liebe. Vernichte die engherzigen Vorurtheile — nimm die ungerecht Verfolgten in Schutz, richte die Gebreugten auf — o wie reich, wie groß ist deine Lebensaufgabe, dein Beruf. Sagtest Du nicht, Du seiest zur Probepredigt eingeladen, gehe hin, Walter. Gib mir dein Wort darauf, daß Du gehest. Dort wirst Du Dich wiederfinden. —

Wieder trat eine Pause ein. Das Zimmer war bei dem hereinfindenden Abend dunkel und dunkler geworden, obwohl es draußen noch hell war. Magdalene öffnete jetzt alle Fenster und zündete dann eine der grö-

ßeren Lampen an; sie hatte das Bedürfniß, helles Licht um sich zu haben und klingelte dann ihrer Dienerschaft, um allerlei häusliche Aufträge zu geben.

Walter fand dies Ueberspringen aus der leidenschaftlichen Auseinandersetzung in das rein Praktische geradezu empörend; obwohl es echt weiblich war, berührte es ihn wie ein kaltes Sturzbad und ernücherte ihn vollkommen.

Er zog seinen Ueberzieher an, ohne weiter ein Wort zu sagen, dann griff er nach seinem Hute, und erst, als ihm jetzt Magdalene entgegentrat, hielt er es schicklich noch einige Worte an sie zu richten.

Sie weisen mich auf meinen Beruf zurück, Magdalene. Ich danke Ihnen. Nicht erst seit heute habe ich zuweilen daran gedacht, daß auch dieser unvergeßliche Traum ein plötzliches Ende nehmen würde. Gestehen Sie es nur offen — Sie wollen den Bruch — Sie haben ihn von Anfang an gewollt. Wie klein, wie ridicul muß ich in Ihren Augen erschienen sein. —

Nein! rief Magdalene, dies Wort darf kein Mann von sich selbst brauchen, Walter!

Warum nicht, erwiderte der Freund. Ich habe Ihren Hohn mit vollem Recht verdient, wenn ich auch Ihre Bemühung anerkenne, mir das Medicament auf die sanfteste Weise beizubringen.

Hohn — lieber, bester Freund — rief Magdalene, wie können Sie dies häßliche Wort brauchen, es wäre ein Frevel von mir. Gibt es denn nichts weiter als wahnwitzige Leidenschaft oder erbitterte Worte wie Hohn und Bruch, das müßte ja einen entschiedenen Haß voraussetzen, nein, in diesem Ton dürfen wir nicht reden, noch von einander scheiden — gib mir deine Hand, Walter.

Entschiedener Haß — ich habe dies Wort nicht gebraucht, Magdalene, sagte Walter — aber Sie haben es genannt. Ja, ich könnte, ich müßte Sie hassen, wenn ich nicht ein Narr wäre. Sie werden morgen früh erfahren, wie weit solche Narrheit zu gehen im Stande ist. Dann mögen Sie lächeln, aber können Sie es nicht, so sei das meine einzige Genugthuung. Heute scheidet ich von Ihnen als Polichinell, als Tartuffe — aber auch Cure Rollen haben ihre Namen — lieb Euch, haßt Euch, betrügt



hohen Herrschaften ein sehr aufmerksames Entgegenkommen. Der Zweck ihrer Anwesenheit hier selbst ist gänzlich unbekannt.

London, 3. Aug. Ein heute veröffentlichter Nachtragsetat enthält die Kosten der englischen Vertretung beim Berliner Congresse im Betrage von 8600 £.

Rom, 3. Aug. Es wird bestimmt versichert, Cardinal de Luca solle Staatssecretär werden. — Das Gerücht, daß Belgien seine Gesandtschaft beim Vatikan aufheben werde, wird als verfrüht bezeichnet.

Konstantinopel, 3. Aug. Angesehene Maroniten richteten an die Botschafter in Konstantinopel über die Verwaltung Libanons eine Denkschrift, worin sie eine Untersuchung über die Einkerkelung des Bischofs und über andere Beschwerden verlangen. — Der griechische Patriarch ist sehr schwer erkrankt und es wird an seinem Auskommen gezweifelt. Die Zeitungsmeldung, daß die Einberufung der türkischen Reserven eingestellt worden sei, wird in türkischen Regierungskreisen als unrichtig bezeichnet.

K o f a l e s.

+ Wilhelmshaven, 4. August. Unser hiesiges Concurrentenblatt hat in der Padeken'schen Defecten-Sache bisher eine ganze Menge Artikel gebracht, die uns aber alle mehr auf Amüsament als auf die Aufklärung des Publikums hinaus zu lausen schienen. Deshalb haben wir nichts darauf erwidert. Vernünftiger Weise ließ sich bis jetzt, wo ein Defecten-Beschluß, welcher die Schuld und die unterschlagene Summe feststellt, **noch aussteht**, nichts bringen, und in Vermuthungen, Verdächtigungen, Entstellungen mochten wir uns nicht bewegen, dazu war uns die Sache zu ernst. Wenn also erst der Ausgangspunkt für eine Darlegung und Beurtheilung der Sache, der Defecten-Beschluß, vorliegen wird, werden wir an der Hand der wahren Thatsachen alles beleuchten können.

Vor der Hand nur Einiges, gelegentlich des letzten Sonntags-Artikels der „Wilh. Btg.“. Dieser Artikel ist wirklich wieder ganz amüsant. Gleich zu Anfang heißt es: „Jeder mann kennt den Inhalt der Beschwerde der Bürgervorsteher über den Bürgermeister bei der Landdrostei, diese habe — heißt es dann weiter — keine Veranlassung gehabt, auf die Vorstellung der Bürgervorsteher einzugehen“, diese seien also kurz abgewiesen und schließlich werden zwei Vorschläge darüber, was nun zu thun sei, gemacht. Diese Vorschläge sind so dumm wie äußerst drollig.

Also „Jedermann kennt u. s. w.“ Was, Jedermann kennt? Wir gar nicht, die Bürgerschaft gar nicht, der Magistrat, der Bürgermeister, ja mehrere Bürgervorsteher wissen von nichts! In's Verständliche übertragen heißt also jenes „Jedermann“: Hr. C. Doerry hat im tiefsten Geheimniß der geheimen Sitzung ein Schriftstück gegen den Bürgermeister vorgelegt, mit dem er schon einmal angekommen und abgewiesen worden war. Aber wir kennen ja seine Energie in solchen Dingen und Herr Bof sollte ihm nicht vergeblich zugerufen haben: „Das ist so'n rechtes Fressen für Sie“. Er hatte sein Plänchen schon in einer gemeinschaftlichen Sitzung in der Tasche, aber aus dieser Sitzung wurde nichts, man merkte die Absicht und man blieb aus. Darauf reiste Hr. Doerry persönlich mit dem Polizeis-Inspector nach Auri ch, trotzdem der Bürgermeister einige Stunden vorher in der Sitzung erklärt hatte, Commissarien zur Untersuchung seien von Auri ch herzukommen gebeten und als auch diese Reise nicht verfring, kam zu guter Letzt noch ein Rescript der Königl. Landdrostei „wonach ein gänzlichliches Zurückhalten der Mittheilung an die Bürgervorsteher, daß der Magistrat einen Verweis in der Sache bekommen, nicht empfehlenswerth sein dürfte,

Such, treibt was Ihr wollt — zuletzt geltet Ihr dem Höchsten doch nicht mehr, als bunte Sommerliegen, als — —

Nein, rede nicht weiter! rief Magdalene und hielt ihm den Mund zu. Von Dir will ich dergleichen nicht hören. Ich beschwöre Dich, quäle mich nicht mit meinem Leben, ich habe selbst am schwersten daran zu tragen und nun — — doch nein, so wollen wir nicht scheiden und sie umschlang den Freund und küßte ihn zum letztenmal, dann stand sie abgewendet mit abwehrenden Armen gleichsam, als fürchtete sie sich vor ihrer eigenen Bewegung, entwich sie mit zögerndem Schritt in den angrenzenden Raum und das Lebenswohl erstarb auf ihren bebenden Lippen.

Walter Lannenberg war allein und trat wieder vor die offene Thür hinaus. Die Sonne war längst untergegangen, aber ein halbgoldenes, blaßrothes Zwielficht schwebte noch in der Dämmerung, die ihre blauen und grauen Schleier bereits über die Fernen warf. Jetzt meinte Walter eine Gestalt auf der Landstraße nahen und gleich darauf am Gitter stehen zu sehen — jetzt trat sie ein und an der Art, wie die Thür in's Schloß geworfen wurde, meinte er Freund Flerx zu erkennen.

Sofort und um zu vermeiden, daß er in die Villa eintrete, schritt er dem Nahenden entgegen — noch vor dem Bassin, welches halben Weges zum Ausgang lag, traf er mit dem Freunde zusammen, der in auffallender Erregung war.

Vortreflich, daß ich Dich noch finde, alter Balbur — rief Flerx. Wichtige Kunde, große Neuigkeiten!

Ich denke, Du kannst mir nur Eine Nachricht bringen und ich sehne mich darnach. Mir ist zu Muth, als wäre der Tod eine Erlösung für mich — jagte Walter.

Dann mußt Du schon leben bleiben, altes Haus, erwiderte der Freund. Aus der Paukerei kann nichts werden. Es war ja heller Unsinn vom Anfang an.

Heinrich, ich will nicht hoffen, daß Du meine Ehre irgendwie exponirt hast. —

Sei ohne Sorgen, erwiderte Flerx, die Forderung ist gar nicht an

da anscheinend das Verschulden des Herrn Bürgermeisters an der fraglichen Veruntreuung des Padeken bei den Bürgervorstehern größer angesehen wird, als hier (bei der Landdrostei) auf Grund der stattgehabten Ermittlungen angenommen ist.“

Auch diese landdrosteiliche Verfügung ging an die Bürgervorsteher, und diese wußten sehr wohl, daß zwei landdrosteiliche Revisoren zuerst 4, dann ein Rechnungsverständiger ca. 14 Tage auf Revision hier gewesen waren.

Jetzt also, oder nie war der Zeitpunkt für das Doerry'sche Plänchen gekommen und in der geheimen Sitzung wurde es nun endlich durchgebracht und — unterschrieben. Die Herren Bof, Wachsmuth und andere Bürgervorsteher fehlten und haben nicht unterschrieben. Worauf das Plänchen hinaus wollte, weiß man ja, aber es ist auch diesmal gegangen wie mit früheren Manövern gegen unseren Bürgermeister, welche die Königl. Landdrostei in **gebührender** Weise abgefertigt hat.

Aber es ist immerhin interessant zu sehen, wie schon jetzt, unter Doerry's Führung unsere Bürgervorsteher häufiger und gründlicher abgefallen sind, als in der ganzen Zeit — unter Thomas und Feldmann's Leitung — zusammengenommen. Wir bringen nächstens nicht uninteressante Beläge hierüber.

Werden solche abfällige und beschämende Verfügungen unsere Bürgervorsteher nun aber auch belehren? Werden sie sich sagen, daß die Königl. Landdrostei ihre Leute und ihre Motive kennt, **sachlich** prüft und **alle würdigt**. Was machen denn nun **solche** Schritte für einen Eindruck in Auri ch?

Nun empfiehlt der Sonntags-Artikel-Schreiber entweder Beschwerde über die Landdrostei. Viel Glück auf **diesem** Weg! Oder zieht, — sag das Schreiben den Bürgervorstehern — nach Eurem „angeborenen Rechte“ dem Bürgermeister 15,000 Mk. vom Gehalte ab und laßt ihn klagen. Dieser Vorschlag ist verlockend, nur wandelt er auf Pfaden des blühenden — Unsinn's! Also bloß 15,000 Mk. Nun, **unserer** Rechnung nach ist die zu ersetzende Summe ca. gerade $\frac{1}{3}$ so groß, davon gehen ca. 2000 Mk. Caution ab und der Rest vertheilt sich auf 5 Magistratsmitglieder, **wenn eine Klage gewonnen wird!** Allerdings ein heißes Ding, aber „zieht ohne Klage ab, spielt ein Bißchen Verwaltung“, jagt der Rathgeber. Ja, ja, das ist das „geborne Recht“. Der Aermste! Aber dieser Ausdruck erinnert uns an eine der letzten Sitzungen der Bürgervorsteher, in der Hr. Doerry dem Hrn. Bof, der dagegen vernünftiger Weise protestirte, daß jener ohne die Bürgervorsteher auch nur zu hören, bei Wahl des pp. Köbbelens durch den Magistrat mit einer Beschwerde an das Amt gegangen war, trotzdem Magistrat vollständig correct gehandelt, wir sagen dieses „angeborene Recht“ erinnert uns an Hrn. Doerry's Worte: „Ich werde mir nicht ein Titelchen von meinem Rechte nehmen lassen.“

Wie nun Gott den Schaden besieht, existirt dieses Recht nur in der Phantasie des Hrn. Doerry und der Magistrat bekam mal wieder **vollständig** Recht von der königlichen Landdrostei. Wir kommen ein andermal auf die Sache zurück.

Unserer Concurrentin aber können wir verrathen, daß, wie die Landdrostei, so auch der Bürgermeister und jeder anständige Mensch die ganze gehässige Artikelschreiberei und Hegelei **theils lächerlich, theils verächtlich** findet. — Was der Bürgermeister wohl dafür kann, daß ein raffinirte Spitzbube wie Padeken jeden in der Stadt, **jeden** ohne Ausnahme hintergangen hat? Wer hätte dem P. denn 2 Tage vor seiner Flucht Tausend durch Bürgerschaft oder baar verweigert? Jetzt allerdings finden sich klug

ihren Mann gekommen — weil — nun weil dein Gegenpart in keiner Weise satisfactionsfähig scheint —

Was willst Du damit sagen?

Hör' zu. Ich habe nämlich eine seltsame und überraschende Entdeckung gemacht und so hat die ganze lästige Commission schließlich doch einen guten Zweck gehabt.

Beide Freunde verließen noch nicht den Garten, sondern schritten in dem dunklen abgelegenen Weingang, der vom Bassin aus die ganze Länge des Gartens durchschneidet, auf und nieder.

Du mußt wissen, Alter, fuhr Freund Flerx fort — schon früher habe ich vom Oberschulrath so mancherlei über die Vorgänge in Eurem Tusculum erfahren. Ihr habt wirklich sehr unrecht an dem armen Volksthat gehandelt und Du vor Allen —

Was soll das heißen, Heinrich?

Nur Geduld — ich darf mich wohl so ausdrücken, weil ich glaube, jetzt den wirklichen Dieb Eurer Kirchenfenster zu kennen, wenigstens habe ich sichere Fährte. Und das hängt so zusammen. Ich war also auf dem Weg zum englischen Hof, um den langen Flemming zu erwischen. Er hat dort seit Jahren zwei Zimmer im ersten Stock, und ich kenne die Wohnung aus der Zeit, als wir uns noch besuchten. Der Schlaupopf spielt dort schon seit Jahren den großen Herrn und versteht sein Geschäft auf ganz eigene Weise. Deun dort an der Table d'hote weiß er durchreisende Fremde als Kunden für seinen Schund zu angeln. Kein Mensch versteht miserable Copien zu so hohen Preisen an den Mann zu bringen, wie er. Doch das nur beiläufig. — Nun muß ich vorausschicken, daß alle Räume des Hauses — die Treppen wie die Zimmer, nach englischer Sitte mit Teppichen belegt sind. Als ich an seine Thür kam, fand ich sie offen und trat ein, denn ich hörte Stimmen aus dem Nebenzimmer, die des langen Flemming und eine zweite mir unbekannt. Ich dachte zu warten, bis die Herren fertig sein würden — freilich, als ich merkte, daß es eine geschäftliche Verhandlung war, schien es mir anständiger, mich zurückzuziehen, aber auf einmal hörte ich Worte, die mich unwillkürlich festhielten. —

(Fortsetzung folgt.)

Leute genug, die Alles gesehen, wie es kommen würd! Selbst Herr Doerry, dem man immerhin Pfliffigkeit und Feindseligkeit gegen Padeken nicht wird absprechen können, meinte, als schon nach dem Oldenburger Schloffer telegraphirt war, „bis gestern Abend glaube ich sicher, daß er (P.) noch kommen würd.“ Also nun soll Alles der Bürgermeister tragen? Wird wohl nicht sein können!!

Aber, wenn unsere Concurrentin sich nicht bessere Artikel schreiben läßt und von Leuten, die mit den Verhältnissen vertrauter sind, dann bleibt trotz allen Programms im **Extrablatt** die **Wilhelmshavener Zeitung**, auch bevor sie gelesen ist, noch immer nur — **weiches Papier**.

X **Wilhelmshaven**, 5. August. Gestern Abend zog sich über unsere Stadt ein kurzes aber sehr heftiges Gewitter herauf, welches glücklicher Weise aber, wie bis jetzt bekannt geworden, ohne Schaden zu verursachen, vorüber gegangen ist. Im nordwestlichen Theil des Stadtparkes hat es zwar eingeschlagen, doch ist ein erheblicher Schaden hierdurch nicht angerichtet.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Zur Warnung für alle Babelustigen, die der Meinung sind, den Platz rechts vom interimistischen Handelshafen als Badestelle benutzen zu dürfen, theilen wir Nachstehendes mit: Vergangenen Sonnabend badeten an genannter Stelle verschiedene Civilpersonen und Matrosen. Dieselben wurden jedoch durch die Dazwischenkunft des Polizei-Inspektors Herrn v. Winterfeld in ihrem Vergnügen gestört, indem derselbe sämmtlichen badenden Civilpersonen den Rock und den Matrosen in Ermangelung eines solchen das wollene Hemd wegnahm und durch einen Arbeiter nach dem Polizei-Bureau schaffen ließ, um die Personalien der Betreffenden festzustellen.

Aus der Umgegend.

Jever. Ueber das große Torfwerk bei Zwischenahn, von dessen praktischen Eigenschaften man auch hier mehr und mehr Kenntniß gewinnt, wird Folgendes aus Bremen geschrieben: Die Gesellschaft besitzt bei Zwischenahn in Speeden und bei Petersfehn nahezu 2000 Morgen Moor in einer Mächtigkeit von 10 bis 20 Fuß. Sie läßt dasselbe bereits mit 8 Maschinen bearbeiten. Es können damit ca. 1100 Doppelwaggons à 200 Centner oder, den Hant zu 11.000 Pfund gerechnet, ca. 2000 Hant fertig gestellt werden. Auf dem Werke sind jetzt an 200 Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts beschäftigt. Der Transport des fertigen Torfs geschieht auf Secundärbahnen von Speeden nach Station Zwischenahn und von Petersfehn nach der Haltestelle der Gesellschaft an der Bahn bei Wärdterhaus 62 zwischen Bloh und Zwischenahn. In letzterem Orte sind Schuppen erbaut zur Aufnahme desjenigen Torfs, der im Winter und im Frühjahr dem Publikum abgeliefert werden soll. Das Rohmaterial wird in den Maschinen durch einen Cylinder rotirende Messer verarbeitet und so die Pflanzentheile zerrissen und gemischt. Es entsteht dadurch eine gleichmäßige, homogene, breiartige Masse, die in einem endlosen Strang aus einem Mundstück hervortritt und in kurzen Soden abgeschlagen wird. Diese Soden bekommen, nachdem sie auf das Feld zum Trocknen gelegt worden, durch ebengenanntes Wischen die Eigenschaft, daß sich die Masse beim Trocknen an der Luft in ihren kleinsten Theilchen dicht aneinander legt und liefern sie auf diese Weise den schweren festen Torf. Die Vortheile derselben bestehen darin, daß er nicht wie Bactorf und Stichdorf einen großen Procentheil Mull liefert, selbstredend weit größere Heizkraft besitzt, reinlicher für die Zimmer beim Verbrauch ist und ein weithin versendbares Heizmaterial bildet. Unsere Hausfrauen lernen schon immer mehr den Maschinentorf zu schätzen, obgleich von interessirter Seite Alles aufgeboten wird, ihn nicht aufkommen zu lassen. Alle Verdächtigungen, wie z. B. die Schwere des Maschinentorfs rühre vom Sandgehalt, Salpetergehalt u. s. w. her, sind rein aus der Luft gegriffen. Die Gesellschaft hat nur solche Moore erworben, die ein in jeder Hinsicht untadelhaftes Brennmaterial liefern.

Bermischtes.

— (Unglücksfall.) Ein wahrhaft entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag Nachmittag in der Ulrichsgasse in Leipzig zugetragen. Dort am Ausgange der Gasse nach der Nürnberger Straße zu hatte man um diese Zeit eine Wasserleitungsrohren-Spülung vorgenommen und ließ dabei aus einem geöffneten Wasserposten den Strahl hoch in die Luft gehen, zum Ergötzen eines zahlreichen Publikums, namentlich einer Menge Kinder, die sich um den Posten aufgestellt hatten und in harmlosster Freude dem Wasserspiele zuschauten. Diese Freude sollte bald eine schreckliche Störung erfahren. Als noch die Menge dichtgedrängt und die Gasse fast sperrend den Platz umstand und die Kinder ahnungslos in dem heruntersprühenden Wasser umherplätscherten, kam plötzlich ein zweispänniges Kutschgeschirr, dessen Pferde durchgingen und wahrscheinlich vor dem rauschenden Wasserstrahle schon geworden war, von der Nürnberger Straße um die Ecke einbiegend mitten in die Menschen hineingejagt. Zwar gelang es dem Kutscher, nach einer kurzen Strecke, die Pferde zu zügeln und zum Stehen zu bringen, aber das gräßlichste Unglück war gesehen. Niedergeworfen und von dem Geschirr überfahren lagen mehrere Erwachsene und zahlreiche Kinder blutend am Boden und gewährten Augenzeugen des Unglücks einen Anblick, der ihnen das Herz erstarren machte. Eine alte Frau Hauschild, 68 Jahre alt, war in Folge erlittenen Schädel- und Halswirbelbruchs sofort getödtet, eine andere Frau in der linken Seite, zum Glück nicht lebensgefährlich verletzt, dagegen ein 5jähriges Mädchen tödtlich verwundet, da es mehrere Rippenbrüche, eine Lungenverletzung und Bruch des linken Schulterblattes erlitt. Außerdem befanden sich unter den Verworfenen ein 3jähriges, zwei 4jährige, ein 6jähriges und ein 8 Jahre altes Mädchen, sowie zwei Knaben von 7 und 12 Jahren, endlich ein 16 Jahre alter Laufburche und ein 17jähriger Schriftsetzerlehrling, die insgesammt mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Wie Leute, die dem Unglücksort nahe waren, versichern,

trägt der Kutscher des einem hiesigen Spediteur gehörenden Geschirrs, da er nur im Schritt daher gefahren kam, keine Verschuldung.

— (Erfolgreiches Betteln.) Ein reicher Straßenbettler ist eben in London gestorben. Derselbe hinterließ nicht weniger als 65,000 £. (ca. 1,300,000 M.), welche er zwei milden Stiftungen, unter Uebergehung seiner zärtlichen Verwandten, die ihn unbeachtet und hilflos ließen, testamentarisch vermachte. Er betrieb sein steuerfreies Gewerbe durch mehr als dreißig Jahre in Cheapride, wo er mit einer Pennypfeife mit ihrem herrlichen Wohlflange die Vorübergehenden zur Milde zu bewegen wußte. Welcher Virtuose kann sich ähnlicher Erfolge rühmen?

— (Ein Geschenk für Feldzeugmeister Philippovich.) Wie wir erfahren, hat Erzherzog Friedrich dem Commandanten der Occupationsarmee in Bosnien, Feldzeugmeister Freiherrn v. Philippovich, bei seinem Scheiden aus Prag ein prachtvolles Zelt, das in der Pariser Weltausstellung angekauft wurde, zum Geschenke gemacht.

— Eine unsinnige Wette hat wieder ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Am vorigen Sonntag Morgens 5 Uhr fand sich in einer Conditorei in der Markgrafenstraße in Berlin eine aus vier jungen Leuten bestehende Gesellschaft ein. Bald darauf erschien vor der Thüre eine Droschke erster Klasse. Diese nahm drei der Herren auf, der vierte, ein schlanker achtzehnjähriger Jüngling (angebender Maler), Sohn einer hiesigen sehr angesehenen Kaufmannsfamilie, stellte sich neben der Droschke auf und begann plötzlich im Laufschrift vorwärts zu eilen. Die Droschke mit den drei Insassen folgte. Die jungen Leute waren in der Nacht bei einem Kränzchen zusammengewesen, und der oben gedachte Maler war in heiterster Stimmung eine Wette um 200 M. dahin eingegangen, daß er von der Markgrafenstraße nur im Laufschrift, ohne Unterbrechung dieser Gangart, das sogenannte Kaiserzelt (Zelten) mit der Droschke gleichzeitig erreichen werde. Die Wette wurde gemacht und der junge Mann lief auch richtig neben der Droschke her. Kurz vor dem Ziele aber, im Thiergarten, schoß plötzlich ein Blutstrom aus seinem Munde, er fiel zu Boden und mußte von den drei Mitwettenden in der Droschke nach Hause gefahren werden. Die erschreckten Eltern sind ganz verzweifelt über den leichtsinnigen Sohn. Ein sofort geholtter Arzt erklärte den Zustand als sehr gefährlich.

— (Ein originelles Bauernjüngersstückchen), bei dem man sich am meisten über die Einfalt des gerupften Opfers wundern muß, gelangte am Donnerstag zur Kenntniß der Ferien-Kriminal-Deputation des Berliner Stadtgerichts. Die Angeklagten sind die Bauernjäger Bergolder Gebhardt und Tischler Schirmer, der Dammistat ist der schlesische Kutscher Schmeiche. Auf die Frage des Präsidenten, ob ihm Jemand gesagt, wie er hier aussagen solle, antwortet der Zeuge treuherzig: Jawohl! Lassen wir den Zeugen selber erzählen: Am Vormittag des 1. Juli war ich von Schöneberg in die Stadt gekommen und habe mich zu meiner Stärkung in ein Schanklokal begeben. Dort saßen zwei Männer und spielten Karten. Der Eine setzte immer neue Zwanzigmarkstücke und verlor ganz dummer Weise. Da wußten sie hoben, ich sollte auch mitspielen. Das traute ich mir aber nicht, weil ich blus 3 Markstücke und meine Uhr bei mir hatte. Ach was, sagten die Leute, wir wollen Ihnen das für vierzig Mark anrechnen. Sie ließen mir gar keine Ruhe und waren immer um mir rum. Da nahm ich die Uhr aus der Tasche; die nahm mir der Eine sammt den drei Mark gleich ab. Der Andere warf dann die Karten untereinander. Nun ging der Erstere mit Uhr und Geld aus der Thür raus und sagte, ich sollte die Karte nicht eher aufheben, als bis er zurückkehre. Der Andere hob die Karte und sagte, nun werde er spielen, ich sollte aber nichts sagen. Als der Mann nicht wiederkam, versprach mir der Mitspieler, ihn suchen zu helfen. Er suchte mich aber zu täuschen, er ging in ein Haus mit einem Durchgang, während ich warten sollte. Ich folgte aber nach und ließ ihn durch einen Schuzmann festnehmen. Wiedergekriegt habe ich nichts. Der Gerichtshof verurtheilte Gebhardt zu sechs, Schirmer zu fünfzehn Monaten Gefängniß und entsprechendem Ehrverlust.

Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven

am Dienstag, 6. August: 6 Uhr — Min. Nachmittags,

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Nebenzollamt I., Moonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens. Nachmittags 3—7 Uhr.

Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Badeanstalt von Langner, Moonstraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Zm Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die den Eheleuten Bäcker D. Hörmann hier abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Sopha mit rothem Ueberzug, 4 Bettstellen, 4 Unterbetten, 4 Tische, 2 Stubenuhren, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 vierrädr. Wagen und 1 Waage zur Befriedigung des Bäckers J. G. Jhnen zu Wittmund am

**Dienstag, 13. Aug.,
Nachm. 3 Uhr,**

in der Wilhelmshalle öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 5. August 1878.
Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Heitmann hier selbst läßt wegen Wohnortsveränderung am

**Mittwoch, 7. d. M.,
Mittags 12 Uhr**

anfangend, im D. Stükel'schen Restaurationslokale, Kurzestraße (beim Bahnhof), folgende gut erhaltene Mobilien, als:

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 2 Commoden, 1 runder Tisch, 1 tafelförmiges Pianino, 1 Gitarre, 1 Schreibtisch, 1 Papierkorb, 1 Korb-Schaukelstuhl, 1 gew. Korbstuhl, 2 alte do., 1/2 Ebd. Korbstühle, 2 neue Bettstellen mit Matrasen, 2 do. (1 weißl. und 1 einschl.) ohne Matrasen, 2 Waschtische, 1 Küchenregal, 1 gr. Koffer, Kisten, Kasten und was sonst da sein wird,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

Ferner werde ich nach Beendigung dieser Auktion für Rechnung dessen, den es angeht, noch

1 Parthie ff. Kurzwaren, als: Portemonnaies, Cigarren-Cuirs, Brochen, Ohrringe, Kinderpielzeug, 1 Parthie Wollwaren, als: gestricke Jacken, Strümpfe u., 1 große Auswahl Birsenwaren, Blechjachen, schöne Kuppellampen (Tisch- und Hängelampen), neu-silberne Eß- u. Theelöffel, Trippschuhe, 1 Quant. Tabak in verschiedenen Sorten u. a. m.

auf Zahlungsfrist mitverkaufen. Käuferhaber ladet ergebenst ein

Wilhelmshaven, 2. August 1878.
Th. Sieffen,
Rechnungsheller u. Auct.

Frucht-Verkauf.

Der Kaufmann Sants zu Schaar läßt wegen Aufgabe seines landwirthschaftlichen Betriebes am

**Sonnabend,
den 10. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend,
ca. 6,30 ha. (20 Grafen)
ausgezeichneten Hafer auf
dem Halme

in Abtheilungen öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Nach dem Verkauf findet eine Verpachtung von ca. 9,45 ha. (30 Grafen) im besten Culturzustande sich befindenden Land auf mehrere Jahre zum Gebrauche als Pflugland statt. Neuenbe, 1. August 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Auf der Fruchtvergaung von Sants am 10. d. Mts. kommen noch ca. 6 ha. (19 Grafen) guter Hafer auf dem Halme mit zum Verkauf. Neuenbe, 2. August 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Entlaufen.

Ein Milchschaf.
Gegen Belohnung abzugeben
Noon- u. Montauffelstrakencke.

Zu verkaufen.

Ein schwerer fetter Stier.
Ulfsenburg bei Waddewarden.
A. F. Mammen.

Gesucht.

Auf sofort oder zum 1. September ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau.

H. A. Knoop.

Zu vermieten.

Auf 1. November zwei kleine Familien-Wohnungen.
Näheres b. Restaurat. Ringius.

Hanf-Couverts

per Mille von Mk. 4.50 an, mit Firmadruk von 5.50 an, empfiehlt in diversen Größen und Mustern die Buchdruckerei d. „Tageblattes“.

Th. Süß.

Geschäfts- Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft nach der

**Bismarckstraße 21,
vis-à-vis dem Park.**

Wilhelmshaven, 31. Juli.

**C. W. Transchel,
Schneidermstr.**

Eine junge Dame von auswärts empfiehlt sich geehrten Herrschaften zur Anfertigung eleganter Damen- und Kinder-Garderoben.

Wilhelmstraße 5,
1. Etage links

Zu miethen gesucht.

Eine unmoblierte Stube mit oder ohne Kammer.
Offert. n an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Ein gut möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet auf sofort an 1 oder 2 Herren. Börsenstraße, im Mascher'schen Hause, 1 Tr.

**Vom 4. bis 12. d. M.
incl. bin ich verreist.**

**H. Janssen,
Rechnungssteller.**

Gesucht.

Auf sofort ein junges Mädchen, welches kochen kann.
Näheres Berliner Hof.

Der Confirmanden-Unterricht

beginnt nächsten

Mittwoch Nachmittags 2 Uhr
in der Elisabethkirche.

Langheld.

Commissions-Garten.

Heute, Dienstag den 6. August:

Zur Erinnerungsfeier der Schlacht bei Wörth.

GROSSES

CONCERT,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latani.

Zum Schluß:

Große Schlachtmusik

bei bengalischer Beleuchtung des Gartens.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Pfg.

G. Janssen.

Das

Torfwerk Zwischenahn

liefert jetzt

schöne, trockene, kleinsodige

Waare und bitte ich um gefl. Aufträge.

Jeder, im August 1878.

J. H. Jacobs.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als

Stein- und Bildhauer

niedergelassen habe und empfehle mich bestens zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten. Grabdenkmäler aus Marmor und Sandsteinen, sowie alle Bauarbeiten u. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Es bittet um geneigten Zuspruch

L. Zwingmann,

Wilhelmshaven, verläng. Königsstraße (nach B.-fort).

Liebig Company's Fleischextract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Wetschky, W. F. A. Schumacher, H. Schimmelpenning, B. Wilts.**

Die Specialitäten:

„**Marschall**“ = Magen-bitter,
„**Runge's Angostura**“ = Ninden-Bitter-Essenz,
„**Bocht**“ = Aromatischer Magen-Liqueur von Runge & Doden in Leer,

die sich ihrer vorzüglichen Qualität wegen allgemeine Anerkennung erworben, halte fortwährend am Lager und zur Abnahme empfohlen.

**Diedr. Alberts,
Belfort.**

Zu vermieten.

Im Auftrag habe ich eine Oberwohnung, zu Sedan (Neuenbe) bezogen, sofort anzutreten, zu vermieten.

Wilhelmshaven. Carl Reich.

Zu vermieten.

Möbl. Stube. Monatl. 6 Thlr. Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

Feinen Berliner Kuhkäse

verkauft außer dem Hause
H. Ringius,
Restaurateur.